

Blick in die Zukunft

Herten hat eine großartige Industriegeschichte und Herten hat Zukunft. Allein: An Zukunft muss man glauben, Visionen müssen formuliert und transportiert werden – in die Herzen und Köpfe der Menschen, die hier leben, arbeiten und ihre Freizeit verbringen: die Herten erleben!



Vom schwarzen zum weißen Gold

Ganz auf die Trumpfkarte „Freizeit und Tourismus“ setzen die emsigen Landwirte Ludger und Frank Südfeld. Ihre Vision lautet: „Die nordrhein-westfälische Spargelstraße“ solle direkt durch das Naherholungsgebiet Ried führen. Die Gäste können sich dann auf ein umfangreiches Angebot freuen: Spaziergänge von Hof zu Hof oder vielleicht Erkundungen mit dem Naturschutzbund, Konzerte im Gewächshaus oder Kunstausstellungen auf dem Heuboden, die Fahrt mit einer Pferdekutsche zum Frühstück auf der neu gestalteten Haldenlandschaft, nächtliche Wanderungen durch das Alte Dorf in Begleitung eines historisch gekleideten Nachtwächters und, und, und ... Die Ried könne sich doch in dem Wettbewerb „Unser Dorf soll schöner werden“ bewerben, schlägt Ludger Südfeld vor. „Dann würde hier sehr viel angestoßen werden“, glaubt sein Sohn Frank. Auf den Höfen werden ungenutzte Räume Künstlern und Kunsthandwerkern als Atelier zur Verfügung gestellt. Umfangreiche Informationsta-

fen, zahlreiche Bänke zum Ausruhen und ein gut ausgebautes Radwegenetz laden zum Spaziergang oder zur Radtour ein. Lesungen in einem umgebauten Silo und ein Spargelmuseum sind weitere Visionen der Südfelds. „Der sanfte Tourismus bietet viele Möglichkeiten. Speziell wir hier in Scherlebeck dürfen sehr optimistisch in die Zukunft schauen“, ist sich Frank Südfeld sicher.

Ludger und Frank Südfeld

Baumtreppe sorgt für positive Stimmung

„Die Rathaus-Galerien werden gut funktionieren, weil wir hier sind“, äußert sich Doris Winzen, Chefin der Physio-Galerie, selbstbewusst. Man müsse seine Ideale verwirklichen, sagt die gelernte Bäckerfachverkäuferin, die vor wenigen Jahren mit einer kleinen Praxis am Marktplatz den Sprung ins kalte Wasser wagte, und vor einigen Wochen ihr neues Domizil in der obersten Etage der Galerien eröffnete. „Die Stadt Herten wird in fünf Jahren schöner aussehen, leer stehende Geschäfte gibt es dann nicht mehr. Der Platz vor dem Rathaus, die Baumtreppe, das Schloss und weitere Neugestaltungen sorgen für eine positive Grundstimmung“, ist sich Winzen gemeinsam mit ihrer Mitarbeiterin Brigitte Varias hundertprozentig sicher.

Doris Winzen und Brigitte Varias



Wandern statt Putzen

„In fünf Jahren wird Herten so sauber sein, dass der Putztag überflüssig ist.“ Das wünscht sich die Langenbochumerin Hedda Borkhoff. Die Zeit könne man dann nutzen für eine Aktion, die mit „Herten wandert“ überschrieben wird. Insgesamt werden viele Aktivitäten „von Hertenern für Hertener“ unternommen. Dazu gehören frische Farben an den Hauswänden und Fassaden-Begrünung. Mit Aktionen für Kinder, wie zum Beispiel ein Kasperle-Theater an den Wochenenden, könne der Otto-Wels-Platz belebt werden. Ihren eigenen Lieblingsplatz sieht sie im Schatten der Antonius-Kirche



auf dem Marktplatz: Die Geschäfte sind nett dekoriert, kulturelle Veranstaltungen schaffen Kurzweil und Spielangebote für Kinder Unterhaltung. „Es sind viele kleine Sachen, die den Unterschied zur Gegenwart ausmachen werden“, wagt sie einen optimistischen Blick in die Zukunft.

Hedda Borkhoff

Nur für Fußgänger: die Bahnhofstraße

„Aus der Bahnhofstraße wird eine riesige Fußgängerzone“, meinen Nina Hövelmann und Sandra Schürmann-Prissner. Sie erwarten dort ein breites Angebot an interessanten Mode-, Musik- und Computerläden. In direkter Nach-



barschaft entsteht auf dem Gelände der still gelegten Zeche Westerholt ein riesiger Freizeitpark. „Mit Abenteuerspielplatz und peppigen Angeboten für Jugendliche“, schauen die Erzieherinnen optimistisch – und nicht ganz bierernst – in die Zukunft. Insgesamt würden in fünf Jahren aber Kindergärten und Grundschulen enger zusammen arbeiten und mehr Geld in die Kleinkinder-Betreuung fließen. Einen ganz persönlichen Wunsch hat Nina Hövelmann noch: „Ein schönes Tennis-Stadion, das wär's doch“, so die engagierte Tennis-Spielerin aus Langenbochum.

Nina Hövelmann und Sandra Schürmann-Prissner

Film-Klassiker im HE-Forum

Der Westerholter Werner Dehmelt kann sich im Kino des HE-Forums ein „Programmkinos“ mit Klassikern der Filmgeschichte vorstellen. So zum Beispiel alte Streifen mit Humphrey Bogart oder Stan Laurel und Oliver Hardy. „Das bedarf natürlich einer gewissen Anlaufzeit, also nicht gleich die Flinte ins Korn werfen.“ In diesem Zusammenhang könne man auch den Ausbau des Busbahnhofs vorantreiben, um so das HE-Forum aus der städtebaulichen Isolation zu lösen. Insgesamt sollten sich die Hertener wieder mehr mit ihrer Stadt identifizieren. Hierzu sei die Politik und Verwaltung gefordert, aber auch die Vereine könnten ihren Beitrag leisten. „Ein besonders gutes Beispiel war doch der Nikolausmarkt, dort konnte man

FOTOS: ANDREAS ANDERS

die gute Atmosphäre spüren“, erinnert Dehmelt. Leider würden in Herten zu oft die Negativmerkmale gesucht. Als Beispiel nennt er die Diskussion um die Treppen an den Rathausgalerien. Eine große Chance für die gesamte Region jedoch ist mit dem Verlust der Fototage



vertan. „Gerade in Frankreich findet man hervorragende Beispiele für gelungene Umsetzungen von Foto-Ausstellungen“, schwärmt der 51-Jährige vom Süden der Grande Nation.

Werner Dehmelt

„Unfertiges“ Haus für alle Generationen

Dagmar Hennecke würde gerne mehrere Generationen in einem „unfertigen“ Haus zusammenbringen. „Schon die Renovierung des Hauses oder der Wohnung gehört zu einem Projekt, das ich dann ‚Haus Löwenzahn‘ nennen würde“, wagt die Lehrerin am Städtischen Gymnasium einen Ausblick. Experten, Fachleute oder auch einfach nur Menschen, die sich in einem Gebiet sehr gut auskennen, sollen Patenschaften übernehmen und ihre eigene Begeisterung an Kinder vermitteln. Auf diese Idee ist sie durch die Erfolge mit ihrem Lego-Projekt am Städtischen



Gymnasium gestoßen. „Das hat mir gezeigt, wie viel mit großer Begeisterung zu erreichen ist“, erzählt sie. Wichtig sei der Respekt vor den Kindern. Denkbar ist auch eine angesiedelte Erfinderwerkstatt, spinnt Hennecke den Faden weiter. Finanzieren könne man ein solches Projekt durch Sponsoren.

Dagmar Hennecke

Zauberberg wird Ruhrgebietsmagnet

„Berge haben die Menschen schon immer fasziniert und ihnen viel Spaß gemacht“, weiß Ernst-August Hannes, mit seiner gleichnamigen Firma Pionier der Nachfolgenutzung AufEwald. Aus seinem Bürofenster sieht er nahezu täglich die Veränderungen in der Haldengestaltung. „Wenn der Zauberberg einmal fertig ist, dann ist das ein Geschenk an die Leute aus dem gesamten Ruhrgebiet und touristischer Höhepunkt.“ Da ist sich der Firmenchef ganz sicher. Es gelte dann aber auch, die neue Halde mit



Leben zu füllen. „Aber die Hertener werden eine Menge Spaß daran haben“, so schaut Hannes zuversichtlich in die Zukunft. Er selbst will die Stadt seines Firmensitzes in Zukunft besser kennen lernen und wartet auf die nächste Möglichkeit, Herten mit einem der Stadtführer zu erkunden.

Ernst-August Hannes